

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 3

Artikel: Antrag!
Autor: F.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stimmen im Sturm

Darum, Brüder, seid gebeten:
Kämpfet weiter fromm und frei
Gegen all' das Leisetreten
Und die Katzenbuckelei.

Nein, Ihr sollt Euch nicht bequemen,
Wo das Herz Euch heiß ergrimmt,
Rücksicht bänglich dort zu nehmen,
Wo man keine Rücksicht nimmt.

Wahrheit sollt Ihr nicht verschweigen,
Weil sie nicht den anderen paßt —
Nein, Ihr sollt uns offen zeigen,
Wie man liebt und wie man haßt.

So erfüllt denn Eure Sendung,
Die allein zum Heile führt,
Während man bei mancher Wendung
Eurer Gegner Phrasen spürt.

Die Beschneidungs-Hofräte
Haben heut' ein groß Revier
Und marschieren an der Tête —
Doch helvetisch, das seid Ihr!

Auch Einer.

Kriegsnot im Himmel

Eine arme Seele schwebte in den Himmel. An der Pforte angelangt, fand sie diese verschlossen... Nach langem öfterem Schellen erschien endlich ein älterer Engel mit ziemlich lahmen Schuhen und öffnete. Nun hing die arme Seele an, mordsmäßig zu schimpfen und raisonnieren, denn — sie kam ja von Zürich.

„Was ist das für ein chaotischer Zustand da oben? Ich bin hier, da ihr trotz Kriegsnot mit Postkarte und eme Dohse Stämpel und Unterschrift so alle mögliche und unmögliche Behörden e gschlagene Stund lang vorurteil plange-n und de Glockezug schier ab-rufen muess? E neitli Wirtschaft händ er efanigs da obe.“

„O Herrjemei au,“ sagt der ältliche Cherub darauf, „es ist halt Kriegsnot und da iches bin eus au nümme normal. De heilig Santpetrus hät zum Land-sturm irucke müesse, die heilig Mutter Gottes isch bym Kote Chruz bischäftiget und euse Himmelsvater, ach, du myn lieber Herrgott au, de stacht de ganz lieb lang Tag vor em Spiegel, trüetlet syn Schnauz obji und bildet sich i, er sig de daisch Chaiser!“

Janus

Aphorismen

„Gut und böse“ gibt es nicht, nur angenehm und unangenehm (denn die Mutter aller Dinge ist die Notwendigkeit), statt Todesangst sagen wir Religion, statt Unwissenheit Philosophie, statt Eifersucht Politik, — warum heucheln wir denn eigentlich so?

Im Leide soll man vorsichtig im Nehmen und in der Freude vorsichtig im Schenken sein.

Wehe, wenn ein Konsequenter einmal gelogen hat.

Man muß sich über die Philosophie lustig machen, wenn man wirklicher Philosoph sein will. Es ist aber auch zu komisch, sich Leute vorzustellen, die in flackender Nacht in einen Spiegel starren. A. G.

Antrag!

Herr (zu einer Dame, die nachts vor ihrem Hause steht und nicht hinein kann): Schöne Gnädige, darf ich Ihnen etwa meinen Hauschlüssel anbieten?

Dame: Sehr gütig — aber der paßt ja gar nicht!

Herr: Doch — er paßt vorzüglich zu meinem Hause grad' vis-à-vis! S. W.

Auch etwas vom Serenissimus

„Aeh — haben Sie gelesen, lieber Schöpfsmann, die italienischen Sieger beschreiben ganz neu erfundene Geschosse?“

„Ist das möglich, Hoheit?“

„Ja, sehen Sie, lieber Schöpfsmann, hier in der Zeitung steht geschrieben: Ein italienischer Sieger überflog unsere Stellung und beschloß diese mit — ähm — mit — Zwischenpausen.“

Zweis

Kleines Gespräch aus Zürich

„Hast du's gehört, wie es am ersten Weihnachtstag gekracht hat vom Elßas her?“

„Ja, ja, — daß da der Zürcher Frauenverein nicht eingeschritten ist!“

Stilblüten

aus dem Seldwiler Ratskollegium

Wenn wir sämtliche Häuser zwanzig Meter hoch bauen, so gibt es zuviele ungefundete Erdgeschossmohnungen.

Nicht der Alkohol schadet dem Menschen, sondern die vielen Wirtschaften.

Die vielen Anmierknepfen sind eine wahre Sandgrube des Lasters.

Die Dampfschiffahrt auf dem See ist schon oft ein Stein des Anstoßes gewesen.

Wenn ich dem Vorredner beistimme, so bin ich doch nicht gleicher Meinung, wie ein anderer.

Der Schulpfleger soll der Jugend nicht beschneiden werden, ich habe meine Kinder auch im Auge.

Die Haltestelle an der Obalstraße kann ruhig wegfallen, da das Bedürfnis hierzu weiter unten befriedigt werden kann.

Die Bügel auf den Straßenbahnwagen haben den Vorteil, daß die Trolleys wegfallen.

Man sieht immer noch Frauen das Verbot des Kutnadeltragens in den Straßenbahnwagen übertreten.

Der Schutz an Neubauten muß derart ausgebaut werden, daß der Arbeiter ruhig heimgehen kann, ohne zu verunglücken.

Die Mööden beschmutzen nicht nur die Geländer, sondern auch öffentliche Gebäude und Kleider.

Wenn das Tonhalleareal immer gewässert wird, wenn es taut, so kann das Eis niemals hart werden.

Die Straßenbahn ist für den Verkehr da, nicht der Verkehr für die Straßenbahn.

Wenn wir das Theater unterstützen, so werden wir auch den Schauspielern unter die Arme greifen können.

Auf eine dumme Frage gebe ich prinzipiell nie eine geistreiche Antwort.

Wenn wir zu viele Ausländer ins Bürgerrecht aufnehmen, so werden wir allerdings Bürger bekommen, aber keine alteingesessenen.

Die Lösung dieser Frage ist nicht so einfach, wie sie der Vorredner im Kopf hat.

Die Straßenreinigung ist eine Pflicht, wie das tägliche Waschen des Gesichtes.

Schon mancher ist vom Tram abgesprungen und nachher schwerer verletzt zu Versland gekommen.

Wenn man den Automobilen das schnelle Fahren nicht abgewöhnen kann, so sollen die Besitzer an ihrem Geldbeutel gepackt werden.

Der langen Rede kurzer Sinn ist — gar keiner.

Obschon ich von der Sache nichts verstehe, habe ich den Auftrag von meiner Fraktion, darüber zu sprechen und werde mich kurz halten.

Die Wahl der Richter durch das Volk ist das Damoklesschwert, das in der Luft hängt.

Wir können diesem Kredite nicht beistimmen, damit wir Gelegenheit haben, ihn zu verwerfen.

Die Säkalien sollten direkt in die Wohle abgeführt werden, denn sie sind keine Augenweide für empfindliche Nasen.

Wenn wir die Sitzung hier abbrechen, so ist es lediglich des Magens Stimme, die es verlangt.

Wir verlangen von der Regierung, daß sie mit eiserner Sauf den gordischen Knoten erwürgt.

Wir sind es unsern Wählern schuldig, daß wir hier unsern Versland oben halten.

Wenn die Herren Juristen alles besser wissen wollen, so sollen sie mir einmal sagen, wie man Käse ohne Milch machen kann.

Wir wollen zum Schluß nicht vergessen, daß wir wenn wir auch hier persönlich werden, durch das Gesetz kommun sind.

Bernhard Straehl

Garantiert echte

ORIENT-TEPPICHE

Vorzügliche Qualitäten.  Aussergewöhnl. billige Preise.  Sehr grosse Auswahl.  Oelgemälde bedeutender italienischer Maler zu ausserordentlichen Gelegenheitspreisen.

MAX WERBLOWSKI, Zürich 1, Bahnhofstr. 24 (Centralhof)

Parterre, Entresol, I. Etage (Lift)

Spezial-Geschäft für nur garantierte echte Orient-Teppiche

Bisheriger Inhaber der seit mehr als 15 Jahren gegründeten, renommierten Firma

Mailand, Corso Vitt. Em. 4
Rom, Corso Umberto 170

Auf Wunsch
Auswahlsendung.

Auf Wunsch
Auswahlsendung.